

Mehr als nur Honig- und Wachslieferanten

Der Welt der Bienen widmet das Museum zu Allerheiligen eine grosse interdisziplinäre Sonderausstellung, die bis Ende September zu sehen ist.

VON MARK LIEBENBERG

Wussten sie dass ... die Hälfte der einheimischen Bienenarten nicht in einem Stock wohnen, sondern im Boden? Dass man erst seit rund zweihundert Jahren um die zentrale Funktion der Bienen bei der Bestäubung der Pflanzen Bescheid weiss? Dass Hummeln im grossen Stil kommerziell in Indoorplantagen zum Bestäuben zum Beispiel von Tomaten eingesetzt werden?

Mit der grossen Sonderausstellung «Bienen. Bedrohte Wunderwelt» nimmt das Museum zu Allerheiligen zum einen ein Thema auf, das in letzter Zeit für besorgte Schlagzeilen sorgte: Auch mit dem Dokumentarfilm von Markus Imhoof «More than Honey» rückte das Bienensterben ins öffentliche Bewusstsein. Die interdisziplinär angelegte Schau widmet sich auf 800 Quadratmetern Ausstellungsfläche den biologischen und kulturgeschichtlichen Aspekten der fleissigen Tierchen. Wobei die Hinigbiene nur die bekannteste von rund 600 in der Schweiz vorkommenden Bienenarten ist.

In dieser ersten grossen Schau der naturkundlichen Abteilung des Museums zu Allerheiligen seit drei Jahren wird man durch den Kosmos der Bienenwelt(en) geführt, der für viele Ausstellungsbesucher einige Überraschungen und wissenswerte Zusammenhänge bereithält. Der vom Kurator des Fachbereichs Natur konzipierten Ausstellung ist es ein merkbares Anliegen, die Bienenwelt erfahrbar zu machen, statt bloss Wissen zu vermitteln. Dabei wählten die Macher einen visuell anspruchsvollen Approach und eine attraktive, zeitgemässe Szenografie: Komplexe Sachverhalte werden mit einfachen und verspielt-witzigen Mitteln erklärt. So kommen neben Tablet-Infostationen etwa Cartoons, Playmobil-Figuren, ein 50000 Teile



Die Klanginstallation «Be a bee» lädt zum akustischen Verweilen im Kunst-Bienenstock.

Bild Selwyn Hoffmann

Ausstellungseröffnung Lobende Worte, Bienenhotels und Slam-Poetry

Wie in einem Bienenhaus ging es gestern anlässlich der Vernissage zur Sonderausstellung «Bienen. Bedrohte Wunderwelt» des Museums Allerheiligen im Kräutergarten her und zu. Der städtische Kulturreferent Urs Hunziker begrüsst eine sehr grosse Zahl von Besuchern – unter ihnen etwa auch Ständerat Thomas Minder und Stadtpräsident Peter Neukomm sowie die designierte neue Direktorin des Museums zu Allerheiligen, Katharina Epprecht. Dem Team um Kurator Urs Weibel sei eine «didaktisch hervorragende Ausstellung gelungen, die, ohne den Mahnfinger zu erheben, auf eine Problematik aufmerksam macht, die uns Sorgen machen muss». Hunziker dankte dem Ausstellungsmacher für das grosse Engagement für die Bienen-Ausstellung, das dieser während seiner interimistischen Direktion

sozusagen als doppelte Verantwortung geleistet hatte. Als Betreiber gleich mehrerer Wildbienenhotels in seinem Garten outete sich Regierungsrat Christian Amsler, der ebenfalls den didaktischen Wert der «grandios gemachten Ausstellung» hervorstrich. Der oberste Schulherr im Kanton legte dar, wie ideal das clevere Ausstel-



Die Naturkunde steht im Rampenlicht: Kurator Urs Weibel.

Bild Selwyn Hoffmann

lungskonzept mit den Forderungen im Lehrplan 21 im Einklang stehe. Urs Weibel erläuterte, dass sein Team versucht habe, «in der Ausstellung ganz besonders die Stärke des Museums: das Objekt, ins Licht zu rücken» und so auch neue Bilder zur naturkundlichen Materie zu generieren. Die Sonderschau sei in der langen Zeit seit drei Jahren langsam, aber kontinuierlich gediehen, und er lade nun ganz Schaffhausen ein, «sich vom Bienenvirus anstecken zu lassen». Der so-lothurnische Slam-poet Kilian Ziegler trug sodann seinen eigens für den Anlass geschriebenen, vor Wortspielen strotzenden Text «Tristan die Biene» vor und hatte die Lacher auf seiner Seite. Zu der bis 20. September 2015 dauernden Ausstellung gibt es wiederum ein reiches Begleitprogramm mit Führungen und Vorträgen. (lbb)

grosses Puzzle und eine grosse Anzahl weiterer Präparate und Modelle zum Einsatz. Sinnlich erfahrbar wird die wundersame Welt der Bienen an mehreren Themenblöcken im grossen Wechselsaal im Kammergutteil des Museums. «Bee-ologie» zeigt die Systematik der Bienenwelt auf und beleuchtet das soziale Funktionieren der Insektenstaaten. «Blüte sucht Biene» gibt einen lustvollen Einblick in die Botanik und erzählt von der komplizierten Beziehungskiste zwischen Pflanze und Bienen.

Akustisch begehbbare Bienenwabe

Wie eng die Biene mit der Kulturgeschichte des Menschen verbunden ist, wird im dritten Modul deutlich. Wertvolle Exponate – so etwa der Bienenstock aus dem 9. Jahrhundert als Leihgabe der St. Galler Stiftsbibliothek – zeigen die Rolle der Biene in Medizin, Kunst, Technik und Religion. Der neuntausendjährigen Geschichte der Imkerei und dem volkswirtschaftlichen Wert der jährlichen Bestäubungsleistung der Schweizer Bienen ist ein weiterer Teil der Schau gewidmet.

Aber auch die historisch-wirtschaftliche Bedeutung von Wachs und Honig wird am Objekt demonstriert. «Home sweet home» vermittelt sodann einen Einblick ins Innenleben der Bienenstöcke, Wissenswertes zu Nistplätzen und der Entstehung einer Bienenwabe. Und «Bedrohte Wunderwelt» setzt sich mit dem Phänomen des Bienensterbens auseinander, welches derzeit intensiv erforscht wird.

Mit der Klanginstallation «Be a bee» im Wechselsaal für Kunst haben die Musiker Beat Hofmann und Andrew Philips mit 16 Lautsprechern eine akustisch begehbbare Bienenwabe geschaffen. Dutzende Aufnahmen im Innern einer Wabe hat das Team erstellt und daraus eine Tonlandschaft geschaffen, die mit einer Chorkomposition ergänzt wurde: Gesumme, Gesurre und Naturklang werden zum Kunstklang.

Und dass die echten, lebendigen Bienen, die Stars des Museumsjahrs, auch live in der naturkundlichen Dauerausstellung in ihrer Wabe hinter Plexiglas anwesend sind, freut einen um so mehr.